

# Mikrotypografie neu erweckt

René Buri, Bern

**Unser Gastautor Ralf Turttschi hat im letzten Dezember das Buch «Zeichen setzen!» vorgestellt, und setzt dabei auch auf die neuen Medien. Es geht um Satz-, Begriffs- und Sonderzeichen, die nicht nur bei Satzherstellern oft Mühe bereiten. Wir haben den Autor und das totgesagte Thema quicklebendig angetroffen.**



René Buri (links) und Ralf Turttschi kennen den Wandel der grafischen Branche seit der Bleisatzzeit.

**M**ikrotypografie ist nicht unbedingt das Thema, welches in der heutigen Zeit die Fachpresse dominiert. Wir wollten von Ralf Turttschi wissen, welche Erfahrungen er mit dem crossmedialen Buchprojekt «Zeichen setzen!» bisher gemacht hat.

**FGI: Das Buch «Zeichen setzen!» ist mit 248 Seiten sehr umfangreich ausgefallen, hat jemand die Musse, das alles zu lesen?**

Turttschi: Nein sicher nicht, das Buch ist ein Nachschlagewerk, welches dort Auskunft gibt, wo man im Duden wenig findet, bei all den Sonderzeichen wie + - - « » \* & % ... / ( ) = ≠ § ° × ' ! ; : , . Im Buch wird die korrekte sprachliche Anwendung mit den richtigen Abständen gezeigt. In praktischen Beispielen erfahren die Leser, wie man die Hürden bei Stelleninseraten, Wohnungsanzeigen, bei Daten, Öffnungszeiten, Währungsangaben usw. nimmt.

**Sie haben eine Gratis-App aufgelegt, braucht jemand das Buch überhaupt noch?**

In der App steht natürlich nur ein Bruchteil des Buchinhaltes. Die App ist etwas mehr als ein Gadget, das Buch hat hingegen normativen Charakter. Mit der Gratis-App möchte ich solche erreichen, die Lust auf mehr kriegen sollten.

**Funktioniert dieses Zusammenspiel zwischen App und Buch?** Schwer zu sagen. An

der App sind die Medien interessiert und bringen eher etwas darüber. Das hilft sicher, das Buch bekannt zu machen. Wir konnten bis Ende Februar bereits rund 2000 Downloads verzeichnen, wobei der Grossteil auf iOS entfällt, die Android-Version wird etwa achtmal weniger nachgefragt.

**Es gibt doch auch eine Tabletversion?** Ja, die ist als In-App-Kauf in der App «Publisher-Kiosk» für Fr. 38.– gedacht. Wir machen leider die Erfahrung, dass dieses Angebot wenig genutzt wird. Dabei ist dieses Nachschlagewerk auf dem iPad mit der Volltextindexsuche prädestiniert für alle in der Druckvorstufe tätigen. Auch für die Lernenden, Korrektoren, Lektoren, Übersetzer ist ein Fundus an sprachlichem Wissen vorhanden. Alle reden von Tablets, E-Books, DPS, das Know-how wird angelegt. Ich weiss nicht so recht, ob das eine Blase ist.

**Sie haben «ein crossmediales Buchprojekt» angekündigt, gibts Highlights und Nöte?**

Ohne die Hilfe, die ich von verschiedener Seite erhalten habe, wäre das niemals zu stemmen gewesen. René Theiler von PublishingNetwork hat grosse Unterstützung geleistet, auch Toni Kaufmann von n3xd software studios, der die App unentgeltlich programmierte. Danken muss ich auch der Rotstift AG, die das Buch und die App

lektorierte und korrigierte, ebenfalls unentgeltlich. Das ganze Projekt lebt von vielen Protagonisten, die das Thema in einer Art Kollektiv-Workshop unterstützen. Grossartig auch, dass ich einige begeisterte Reaktionen von Leserinnen und Lesern erhalte. Sorgen gibts selbstverständlich auch, aber lassen wir die hier beiseite.

**Das Buch ist als Schweizer Ausgabe deklariert, warum?** Die Schweiz hat nicht nur politische Eigenheiten. Unsere Tastatur ist eine andere. Die Tastaturkürzel für die einzelnen Zeichen stimmen nicht mit der deutschen Tastatur überein, dann haben wir kein ß, und die Beispiele sind schweizerischer Herkunft. Ich möchte gern das ganze Projekt noch dieses Jahr für den EU-Raum anpassen, es ist aber nicht ganz einfach, die entsprechenden Partner zu finden.

**Wo ist das Problem?** Da das Werk im Eigenverlag erscheint, haben wir bei der Digitaldruckerei Edubook einen Webshop eingerichtet. Bestellungen laufen ausschliesslich über die Website [www.zeichen-setzen.ch](http://www.zeichen-setzen.ch). Die Kleinauflagen von 100–250 Ex. werden mit einer Océ Jetstream (Tintenstrahl-Rolldruck) vorproduziert, die Bestellungen mit Rechnung ausgeliefert, das Mahnwesen ist ebenfalls «angehängt». Ein solches Geschäftsmodell in Deutschland ausfindig zu machen, ist noch nicht gelungen. Da gehts um Portokosten oder Mehrwertsteuerprobleme, und weitere Fragen im Zusammenhang mit Deutschland müssen auch noch gelöst werden.

**Die Digitaldrucktechnologie erlaubt Book on demand und Selfpublishing. Was kommt da auf die Verlage zu?** Nun, ich wurde ja bei verschiedenen Verlagen vorstellig, es drängt mich nicht in die Rolle des Verlegers. Die Verlage haben wenig Vorstellung, wie der Digitaldruck die Inhalte und die Vermarktung verändert. Zugespitzt gesagt geht es ihnen darum, den Inhalt zwischen zwei Buchdeckel «einzusargen» und ihre traditionellen Vertriebskanäle zu bewirtschaften. Das funktioniert bei «Zeichen setzen!» anders. Es ist möglich, Splitauflagen mit einem Teil des Inhaltes zu drucken und diese schmalen und individuell zusammengestellten Inhalte an verschiedene Zielgruppen zu verteilen, auch über PDF. Was vor allem übers Internet funktioniert.

Auch mit Social Media haben die Verlage wenig am Hut, mit Apps und Tablet-Versio-



Ralf Turtschi, Zeichen setzen!,  
Eigenverlag, 248 Seiten,  
Paperback, Fr. 48.– zzgl.  
Verpackung und Versand, nicht  
im Buchhandel erhältlich,  
Bestellungen erfolgen  
ausschliesslich über  
[www.zeichen-setzen.ch](http://www.zeichen-setzen.ch)



Die Gratis-App spricht Lernende an,  
die ihr Wissen über die Zeichensetzung  
und die Mikrotypografie  
verbessern möchten. App Store und  
Google play: Zeichen setzen.

nen erst recht nicht. Sie haben schon Interesse, aber konkrete Umsetzungen oder Erfahrungen damit gibts nicht. Allein, dass länderübergreifende Bestellungen mit einer dezentralen Auslieferung über einen Webshop laufen, halte ich im Verlagswesen für sehr avantgardistisch. Vom Immaterialgüterrecht ganz zu schweigen: Wem gehört die App? Wer legt die Preise fest? Wer löst die Druckauflagen aus? Als «Einzelmaske» hat man eben viel mehr Spielraum und Flexibilität, deshalb ist die Option «Eigenverlag» für Autoren ein gangbarer Weg.

*Sie sprachen Social Media an, wir haben diesen Dr. Pingelig auf Facebook schon gesehen. Sie sie ein Facebook-Fan?* Immer mehr! Dr. Pingelig ist eine Kunstfigur mit frechen Sprüchen, die ich mir weniger gestatten würde. Im Buch sowieso nicht. Übrigens programmiert der Vater von Dr. Pingelig, Otto Zingg, formd, ein 3D-Game, welches voraussichtlich im Dezember herauskommt. Nächstens wird Dr. Pingelig auch auf Youtube zu sehen sein. Die Facebook-Likes halten sich in Grenzen, vielleicht habe ich den Dreh noch nicht richtig raus. Dieses Lechzen nach Likes konnte ich sowieso nie ganz nachvollziehen, sowenig wie die Klicks oder Besucher auf einer Website. Ich habe mir vor allem mehr Aktivitäten und «Community» erhofft.

Ich mache mit dem Projekt ganz spannende Erfahrungen. Wenn ich ein erstes Resümee ziehen darf, dann dieses: Das Thema Crossmedia ist noch nicht angekommen, ich betrete neue Absatzkanäle und habe wenig Ahnung, wie es herauskommt. Ohne Fremdhilfe ist Crossmedia nicht zu stemmen. Für Druckdienstleister gehts wohl darum, diese Fremdhilfe als Kompetenz aufzubauen und anzubieten. Aber sind die Kunden gedanklich schon soweit? Das Buch ist bisher die einzige Finanzquelle. Tablet-Version, App, Social Media sind «Kostenfaktoren», die nur über die Bekanntheit indirekt zu Ertrag führen.

*Ich bin auch gespannt, wie es weitergeht – wir wünschen Ihnen viel Erfolg und danken für das Gespräch.*

## Kleines Zeichenquiz: Was ist richtig?

Bei den folgenden Textbeispielen ist es nicht immer einfach, die richtige Lösung in einem Sprachwerk nachzuschlagen. Es geht dabei um die richtige Zeichenwahl auf der Tastatur und um die richtigen Abstände vor und nach einem Sonderzeichen. Testen Sie ihr Wissen.

- A Betriebsferien von 01.07.2014–09.07.2014
- B Betriebsferien von 1.7.14 bis 9.7.14
- C Betriebsferien von 1.7. – 9.7.2014
- D Die AGBs liegen bei.
- E Die AGB's liegen bei.
- F Die AGB liegen bei.
- G Wir schreiben Ihnen 10'000.– Fr. gut
- H Wir schreiben Ihnen 10 000 Fr. gut.
- I Wir schreiben Ihnen Fr. 10.000 gut.
- J Schöne 2,5 Zimmerwohnung zu vermieten.
- K Schöne 2½ Zimmerwohnung zu vermieten.
- L Schöne 2½-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
- M Wir suchen Project Manager/in.
- N Wir suchen Project ManagerIn.
- O Wir suchen Projektmanager/-in.



**Richtige Lösungen: B, F, H, L und O.** Erklärungen A–C: In einer Wendung, die «von ... bis» enthält, darf «von» nicht ausgeschrieben und «bis» als Strich abgekürzt werden, beide werden ausgeschrieben. Die vorangestellten Führungsnollen sind für die Leserlichkeit des Datums erschwerend. D–F: Abkürzungen wie CEO, VIP, NGO, PDF, AGB kennen im Prinzip kein Mehrzahl-s und auch keinen Apostroph. Es heisst also nicht «die CEO's haben die PDFs im Griff» sondern «Die CEO haben die PDF im Griff». G–I: Ab fünf Stellen gliedert man Zahlen mit einem kleinen Abstand. Der Apostroph oder Dezimalpunkt sind in der internationalen Finanzbranche aber weit verbreitet. Kommt ein Dezimalpunkt zur Anzeige der kleineren Einheit Rappen (.–) vor, steht «Fr.» vor der Zahl, wenn nicht, steht «Fr.» dahinter. J–K: 2,5 oder 2.5 ist bei Wohnungen nicht richtig. Das Wort muss in seinen Bestandteilen «2½-Zimmer» und «Wohnung» gesehen und durchgekuppelt werden: 2½-Zimmer-Wohnung. M–O: Englische Begriffe kennen keine weibliche Endung. Richtig wäre Project Manager (m/w). Eingedeutscht ist «Projektmanager/-in» richtig.